

W. 336, 31.

24

X 2054140

Zc

7117

Hochbetrübler Witben und Waisen

Creutz-Zorhoff/

Welchen aus des XLVI. Cap. Hesekiels 21. 22. 23. 24.
Versiceln gezogen/
und ben

Christlichem Begräbnis

Des weiland Hoch Ehrenvesten/ Groß-Achebarn
und Wohlfürnehmnen
Herrn

Jacob Mönchs/

Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen

Naumburg gewesenem wohlbestalten Küch-
enmeisters/ und geheimden Kammerdieners
zu Zeit/

In der Kloster Kirchen daselbst / da er in sein Ruheläm-
merlein am 19. Januar. des Iste LXX. versetzt wurde/

In vornehmer und Volkreicher Versammlung vorgetragen

JOH. SEBASTIANUS Mitternacht /

Fürstl. Sächs. Hoffprediger / Stifts-Superinten-
dens und des Consistorii Adessor.

ZZZ/ In Verlegung Johann Schumann/
Druckts Marcus Haffe.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Handwritten decorative border at the top of the page.

Der Wohl- Erbarn / Viel- Ehren- und
Tugendreichen

Herr. Esther / gebornen
Haukin /

Des (Lit.) Herrn Küchenmeisters etc. hin-
terlassenen hochbetrübtten Fr. Witben /
Meiner in Gebühr werthgeehrten vornehmen
Freundin /

Wie auch . . .

Denen sämtlichen hinterlassenen hochbe-
trübtten Kindern /
als

MORITZ JACOB /
WILHELM FRANZES /
JESSE ERNSTOPH /
DOROTHEEN MARZEN /
JOHANN GEORGEN

und

JOHANN JACOB / so nach des
Herrn Vaters Abschied geböhren /

Wie



Wie auch denen bey dem Christlichen Begräbniß
erschienenen der Frau Witben vornehmen
Anverwandten

Zit. Herrn Abraham Siegeln / Hammer,
und Eigenthums-Herrn in Wolffsgrün / als
Herrn Schwagern /

Zit. Herrn M. Christian Rudorffen / Pfar,
Herrn zu Treue / als Herrn Schwagern /

Zit. Herrn M. Paul Starcken / SS. Th. Bacc.
substituirten Pastori in Lengensfeld / als Herrn
Schwagern /

Zit. Fr. Christinen / Herrn Abraham Sei-
dels Eheliubsten / als ältesten Fr. Schwester /

Zit. Herrn Johann Hauken / Factorn und
Pachtsinhabern des Churfürstl. Sächs. *privi-
legirten* Messing- und Hainnerwerks zu Nieder-
Auerbach / auch vornehmen Handelsmanne /
als Herrn Brudern /

Zit. Herrn Gotthart Hauken / Kauff- und
Handelschafft bedienten / als Herrn Brudern /

Meinen respective werthgeehrten vornehmen Freun-
den / in Christo geliebten Amts-Brüdern / und in Ge-
bühr werthgeehrten vornehmen Freundin /

übergiebt diese zum öfftern begehrte Predigt

Nechst herzlichem Anwunsche Christlicher Geduld / und
kräftigen / herzerquickenden Trostes /

JOH. SEB. Mitternacht / etc.

Das walte der einige und allmächtige Gott / der gnädige
und Barmherzige Herr / Psal. CXI, 4. der uns zwar biswei-
len betrübet / aber auch wieder erfreuet / nach dem er uns
geplaget / und Unglück leiden lassen / Psal. XC. 16. der uns zwar
bisweilen bittere Threnen auß dem Herzen durch die Au-
gen auspresset / aber auch alle Threnen von unsern Ange-
sicht abwischet / Jes. XXV, 8. Offenbah. Joh. VII, 17. XXI, 4. der
uns nicht läset über unser Vermögen versuchen / werden /
sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne /
daß wirs ertragen können 1. Cor. X. 13. den wir immerdar /
auch in bösen Tagen / loben sollen. Amen.

Müde / und in Christo Jesu
hergeliebte / zum theil auch hochbetrübte / und
leidtragende Herzen. Bey dieser unserer be-
trübten Zusammenkunft / erinnere ich mich des
nächsten Sontäglichen Evangelij / un kömt mir /
was auch einige Nasenweise darzu sagen mögen /
vor / als wären wir auff der Hochzeit zu Cana in Galilaea. Da-
selbst stunden sechs steinerne Wasserkrüge / die mit Wasser gefüllet
waren bis oben an / daß sie überlieffen Joh. II, 7. Hier sehen wir
sechs Christliche Personen / nemlich die hochbetrübte Frau Wit-
be / und fünf unerzogne Kinder / die sind mit dem Wasser der
Trübsal 1. Kön. XXII, 27. bis oben angefüllet / daß es ihnen zum
Augen heraus dringet / und die Frau Witbe sampt einem jeden
Kinde wol sagen mögte: Gott hilff mir: denn das Wasser gehet
mir bis an die Seele / ich versinke fast im tieffen Schlamm / da kein
Grund ist: ich bin in tieffen Wassern / und die Flut will mich er-
löffen

Christliche

säußen Psal. LXIX, 2. 3. meine Augen fließen mit Wasser Psal. CXIX. 126. wo der Herr nicht bey uns wäre / so ersäußte uns das Wasser / und Ströme giengen über unsere Seele / ja es giengen Wasser allzu hoch über unsere Seele Psal. CXXIV, 4. 5. Dieses jammert diese Christliche Gemeinde / daß manch frommes mitleidendes Herz vor Christum tritt / und saget : Ach Herr sehe / **Sie** / die Frau Witbe und fünff Kinder / **haben nicht Wein** / das ist / umb Trost ist ihnen sehr bange Jes. XXXVIII, 17. sie sehen keine Wein / der ihr Herz erfreue Psal. CIV, 15. der Speisemeister hat sich selbst / so zureden / aus dem Staube gemacht / und kan ihnen nicht helfen. Darumb erbarme dich Herr dieser hochbetrübtten Herzen / laß dir ihren Kummer und Threnen-Wasser bewegen / daß du ihnen helffest. Also / andächtige Herzen / seuffze ich / und zweifele nicht / daß viel fromme Gemüther aus mitleiden neben mir seuffzen werden. Nun scheint zwar der Herr Jesus / als wolte er uns nicht also balden aufhüpfen / und erhören : aber wir wissen / daß er sich schon erbarmet. Dann das Herz bricht ihm gegen diese unsere hochbetrübtten / daß er sich ihrer erbarmen muß Jerem. XXXI, 20. Dannenhero sage ich den hochbetrübtten / was die hochgelobte Jungfrau Maria den Dienern sagte : **Alles / was er euch jaget / das thut.** Nun saget er zu euch / wie zur Nainitischen Witwen : **Weine nicht** / Luc. VII, 13. und wie zu Marien Magdalenen : **Weib / was weinest du** / Joh. XX, 13. 15. Darum höret auf zu weinen / hochbetrübtte Frau Witwe / höret auf zu weinen / hochbetrübtten lieben Kinder ! denn euer Herr Jesus saget : **Weinet nicht.** Was er euch nun sagt / das müßt ihr thun / wenn er euer Trauer- und Threnen-
Wasser.

Leich-Predigt.

Wasser in einen süßen und herzerquickenden Trostwein verwandeln soll. Seyt nicht traurig / wie die andern / die keine Hoffnung haben 1. Theſ. IV, 13. saget mit dem frommen Churfürsten : Wies Gott gefällt / so gefällt mir's wohl / in allen meinen Sachen. Wies Gott versehen hat einmal / wer kan es anders machen ? Drum ist umsonst Welt-witz und kunst : es hilft nicht Haar austraffen zc. Aldieweil aber mir wohlwissend / daß Trost ertheilen / und ein betrübtes Herz erquickern nicht Menschen-sondern Gottes-werk ist / der uns durch sein Wort tröstet 2. Macc. XV, 9. 1. Theſ. IV, 18. als hab ich mir vorgenommen / etwas aus Gottes allerheiligstem Wort vorzutragen / und wie es Gott mit seinen lieben Kindern oftmals zuhalten pflege / einfältig zu eröffnen. Damit aber solches alles wohl ablauffen möge / so sollt wir zu Gott um väterliche Vergebung aller unserer Sünde / und um Krafft und gnadenreichen Beystand des H. Geistes stehen / daß derselbe Mund / Zunge / Ohren und Herzen rühren und regieren wolle / un̄ das wollen wir thun in einem andächtigen herz-brünstigem

Vater unser.

TEXTUS.

Jezechiel oder Heschiel XLVI, vom 21. vers. biß zum Ende.

Darnach führete er mich hinauß in dē eu-
sern Vorhof / und hieß mich gehen in die
vier Ecken des Vorhoffs. Und siehe / da
war in ieglicher der vier Ecken ein ander Vor-
höfflein / zu reuchern / vierzig Ellen lang / und
dreißig Ellen breit / alle vier einerley Maßes

A ij

und

und es gieng ein Meuerlein um ein iegliches
 der viere: da waren Härde herum gemacht/
 unten an den Mauren. Und er sprach zu
 mir: dieß ist die Küche/darin die Diener
 im Hause kochen sollen/was das Volck opfer
 fert.

EXORDIUM.

Andächtige/ıc. In dieser grossen und volkreichen Ver-
 samlung/werden zweiffels frey nicht wenig zu finden
 seyn/welche nicht herzbrünstige Andacht / oder Be-
 gierde Gottes lebendig-machendes Wort zu hören /
 und ihr Mitleiden zu bezeugen/sondern ein sonderba-
 bahrer Wortwitz hieher getrieben/ um zu hören uñ zu vernehmen/
 was ich/weil der Herr Küchenmeister sonst der *reformirten Reli-*
gion von Kindesbeinen an zugethan gewesen / thun und vortra-
 gen werde/weil zumahl bekant ist / daß ich in meinem Amt und
 Predigten nicht nur die Pöbstlichen und andere grobe Irthü-
 mer/sondern auch derer *reformirten* irrigen *bypotheses*, oder *prin-*
cipia, und die daraus fließenden *conclusiones* oder *dogmata*, wenn
 der Text gute Gelegenheit darzu gibt / und es sonst die Zeit und
 andere nothwendige *materien* zulassen/gründ- und deutlich zu wi-
 derlegen / und also meinen Zuhörern / darunter gleichwohl eine
 große Anzahl hoch- und wohlgelarter Männer sich befindet/ das
 Liecht mit Darlegung der Finsternis/uñ die Wahrheit mit Wieder-
 iegung der groben Irthümer / desto bester zumachen beflissen
 bin. Ja man hat schon aufzustreuen sich nicht entblödet / ich
 würde mich nimmermehr bereden lassen/bey diesem Reichbegäng-
 nis

Leich-Predigt.

nis zuerscheinen / geschweige dann / eine Christliche Leichen-Predigt abzulegen. Von *Specialioribus iudiciis* , so ins gelag hinein gefället worden / will ich / Zeit zuersparen / nichts gedencken / sondern sage zu solchen unzeitigen Richtern mit Christo: **warum richtet ihr aber nicht an euch selber / woz recht ist?** Luc. XII, 57. O wie mancher ist zwar nicht Calvinisch / aber auch nicht Lutherisch? Denn wäre er ein rechter Lutheraner / so würde er in seinem Leben und Wandel wirklich bezeugen / wofür er sich mit dem Munde außgiebet. Es wird dermal einst schwehr hergehen / wenn man vor dem Richterstuhl Christi ausführen soll / daß man recht Lutherisch gewesen sey. Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werke / sagt unser Heyland zu den Juden *Job. IIX, 39*. Dieß mögen die vorwitzigen Gemüther ins Wachs drücken / und besser überlegen. Vielleicht vergehet ihnen solcher Gestalt das Ohrenlucken. Damit aber iederman / der hierum bekümmert ist / wissen / sehen / ja tasten könne / warum dieses öffentliche / und Christlicher weise eingerichtete / und angestellte Begräbnis zugelassen: so sage ich ausdrücklich / daß man allhier so wohl / als anders wo / zur gnüge wisse / was die vornehmsten und geistreichen Lutherischen Herrn *Theologi* von dieser Frage halten / ob nemlich die Calvinisten oder *reformirten* mit Christlichem Begräbnis / oder gewöhnlichen *Ceremonien* , in den Schooß der Erden zubeistatten seyn? Und ist uns unentfallen / was die ienigen / so die *Casus conscientiae* oder Gewissens-Fragen *publiciret* , auf sothane Frage geantwortet / sonderlich aber

Christliche

lich aber der seel. und um die Christliche Kirche wohl verdiente
Theologus, Doct. Job. Gerbardus, Tom. de Morte cap. V 11. S 90. fol. m. l.
54. & seqq. Balduin. Cas. Consc. lib. IV. c. XI. cas. V. p. m. 853. seqq. Brochs-
mand. in artic. de Mort. cap. 3. cas. consc. 11X. edit. prim. fol. 6070. D.
Friedlieb in Eschatologia p. m. 16. qu aest. 9. und andere mehr. Sie
reden aber alle / wie ihre klare Worte weisen / de haereticis qui erro-
res suos pertinaciter defendunt, per cuniculos, vel per apertam audaci-
am alios seducunt, & schismata faciunt & c. Das ist / von den Ketzern /
die ihre Irthümer halsstarriglich zu defendiren trachten / andere
heimlicher weise / oder öffentlich und unverschämt verführen / uñ
also spaltungen in der Kirchen anrichten / wie Balduinus redet / qui
nec in verbi auditu cum verâ Ecclesia communicant, das ist / die auch
unsere Predigten nicht besuchen und anhören wollen / wie Ger-
barði Worte lauten / de publicis & pertinacibus haereticis, wie Broch-
mand den Calum formiret & c. qui pertinaces, malitiosi ac contentiosi
in sua religione fuerunt, das ist / die da trügig und hals-
starrig / bößhafft und zankfüchtig in ihrer vermeinten Reli-
gion gewesen / wie der vornehme Ictus D. Bened. Carpz. in lib. 11.
Jurispr. Consistorialis tit. & XIV. defin. 383. fol. m. 588. stylisiret. Und
diesen verweigert man billich ein ehrliches Christliches und repu-
tirliches Begräbnis / um der Ursachen willen / so von diesen vor-
nehmen Theologis angezogen werden / dahin auch die Rescripta Con-
sistorii Supremi Dresd. beyñ Carpzovio gehen. Wenn sie aber von
den simpliciter errantibus & seductis, qui errorem suum privatim fos-
vent, sind Balduini Worte / oder denen / qui in uno vel altero Christia-
nae religionis articulo errant, interim parati sunt informationem ex
verbo Dei suscipere, nach Gerbarði Worten handeln / so pfeget auch
ein ander Judicium gefället zu werden / wie bey angezogenen aucto-
ribus zusehen ist. Und ist sonderlich wohl zumercken / was die ge-
jannte hochlöbliche Theologische Facultät zu Wittenberg beyñ
Georg. Dedeken. volum. 1. Consil. Theol. in append. ad locum de Minist.
sect.

Leich-Predigt.

sect. VII. num. 10. fol. m. 1093. schreibet: Es muß allhier genauer Unterscheid zwischen den halsstarrigen / und zwischen denen aus unwissenheit und Einfalt irrenden und verführten gehalten / jene / als Feinde unserer Religion / ohne Gesang und Klang und dergleichen *ceremonien* auch ohne *comitatus* eures Ministerii und Schulen: diese aber / als verirrete Schafflein / in aller Geduld und Christlicher Liebe / also mit gebräuchlichen Ceremonien zu begraben zu gelassen werden / daß man sehen und spüren mögte / daß auff eurem theil denen privat-affecten nicht zusehr nachgesezet werde. Denn bey solchen auß einfalt und unwissenheit irrenden der heilige Geist auch in der letzten Noth seine Bürkung zur Seeligkeit also bißweilen zu haben pfeleget / daß die errores, welchen sie aus Verführung / doch nicht halsstarriger weise / bey gepflichtet / durch die Todesangst / als *stipulae*, absumiret und verzehret werden. Da denn auch uns gebühren wil / mit solchen Personen in aller Sanfftmüt bey Begräbnissen zu procediren, daß man auch hieraus sehen möge / welches

welches Geistes Kinder wir sind etc. Soweit
 die hochlöbliche *Theol. Facultät*. Nun ist ieder männiglich bey der
 Fürstl. Sächs. Hoffstadt / in dieser Residenz Stadt / auch zur
 Naumburg Geist und Weltlichen bekant gar genung / daß der
 Herr Kirchenmeister kein Verächter unserer Predigten / Gottes
 Dienstes / und *Ministerii* gewesen / die Sontags und Wochenpre-
 digten / ja fast alle Betstunden / wenn er sich alhier befunden / fleis-
 sig besuchet / dieselbe niemals *strigilliret*, sondern gelobet / seine noch
 habende Irrthum (tiewohl er von dem genauen unterscheid
 zwischen unserer und der *reformirten Religion* wenig verstanden /
 dannenhero auch die Lehre von der allgemeinen Gnade und
 Barmherzigkeit Gottes / von dem all gemeinen Verdienst Chri-
 sti / und von dem all gemeinen Beruff aller Menschen gebilliget
 und gelobet / auch wohl ehre rund gesaget / er gläube solches alles /
 und tröste sich damit; nicht verhärtiget / seinem gnädigsten Für-
 sten und Herrn unterthänigste treue Dienste geleistet / mit ieder-
 man friedlich gelebet / mit denen geistlichen Personen und Die-
 nern des Wortes freundlich und ehrerbötig *conversiret*, alle seine
 Kinder in der reinen Lutherischen Religion aus dem Catechis-
 mo Lutheri unterweisen lassen / und zwar allezeit durch *studiosos*
Theologiae, deren etliche izo im *Ministerio* leben. Mich hat er etliche
 mahl ersuchet / seine Kinder zu *examiniren*, und zu erkundigen / ob
 sie auch recht unterwiesen würdē / welches ich auch gerne theils in
 seinem Hause / theils auf meiner Studierstuben gethan. Und als ich
 etwo 8. oder 9. Tage vor seinem Tode ihn besuchet / bat er mich /
 seinen ältesten Sohn / den er zum Beichtstuel und Abendmahl
 bey der Fürstl. Sächs. Schloßkirchen alhier schicken wolte / ab-
 sonderlich in der *materia* von der Beicht und Abendmahl zu *ex-*
aminiren, welcher sich auch nebender Frau Steffmutter am nech-
 sten Sonntag des hochwürdigen Sacraments gebrauchet haben
 würde /

Leich-Predigt.

würde / wo der plötzliche Todesfall nicht darzwischen kommen wäre. Sein Leben und Wandel wird aus dem *curriculo vitae* mit mehrerm zu ersehen seyn. So lege man demnach vorgedachtes *Judicium* der hochlöbl. Theologischen Facultät neben diesem kurzen Bericht: Dann wird erhehen / daß weder gnädigste Herrschafft / noch das hochlöbl. *consistorium* etwas ungebührliches gethan / in dem die Christ- und üblichen *Ceremonien* bey diesem Begräbnis verstatet / und der Herr Küchenmeister seinem ersten Weibe / so sich zu unserer Religion bekennet / an die Seite geleet worden. Dar aus denn erscheinet / daß niemand Ursach habe / das Maul deswegen zu zerreißen. Wir erinnern uns / daß der H. Lehrer *Augustinus* saget: *curatio funerum, conditio sepulturae, & pompa exsequiarum magis sunt solatia vivorum, quam mortuorum subsidia,* (*lib. 1. de C. D. cap. XII.*) wenden uns derowegen zu unserm verlesenen Text / und wollen denselben der hochbetrübtten Frau Witben zur Lehre und Trost einfältig abhandeln. Du / O treuer Gott und Vater / öffne uns die Augen / daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetz Psal. CXIX, 18. gieb uns erleuchtete Augen unserm Verstandnis / daß wir erkennen mögen / welche da sey die Hoffnung unsers Berufes / und welcher sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen / und welche da sey die überschwengliche Größe deiner Krafft an uns / die wir gläuben nach der Wirkung deiner mächtigen Stärke. Ephes. I, 18, 19. Amen.

TRACTATIO.

ieser unser Text ist aus den letzten Capituln des hocherleuchten Propbeten *Jezechielis* oder *Hesekiels* gezogen. Weil nun die vornehmsten *Theologen* einmütig bekennen / daß solche lestern Capitul *juxta sensum litteralem* oder dem Wort auß eigentlichem Verstande nach in dieser streitenden Kirchen schwerlich verstanden / sondern

B

in die

Ehrliche

in die Himmlische *Academia* versparet werden können / weil wir anderwo in H. Schrift den Weg und Steg zur Seeligkeit deutlich genugerkläret finden / so wollen wir auch uns deswegen nicht abmergen / sondern dahin zielen / daß wir solchen Text auff iezigen Zustand der hochbetrübtten Frau Witwen / und derer hinterlassenen Kinder *accommodiren*. Was uns darzu bewogen / ist aus dem letzten Vers unschwehr zu ermessen. Wir haben des Herrn Küchenmeisters Leichnam da vor uns / welcher in den Schooß der Erden versenket werden soll. Nun wird der Küchen in unsrer Teutschen Bibel sonst nirgend gedacht / als an diesem Ort : Darum hab ich denselben erwählet / und will mit Gottes Hülffe daraus zeigen und vortragen / wohin der Allerhöchste die hinterlassenen nach seinem heiligen Willen geführet / und wie sie sich gebührend zuverhalten haben. So finden wir demnach

I. Viduae & orphanorum in atrium aliud deductionem, wie die Frau Witwe und Kinder durch diesen Todesfall in einen andern und unsern Vorhoff geführet werden. Und da fragt sich (1) *Unde?* *ducantur* Worauß sie geführet werden? Dieser unsere Vorhoff wird von dem Propheten dem innern Vorhose / dessen er cap. XL, 23. 28. XLII, 20. und sonst gedenket / *opponiret* und entgegen gesehet / auch von demselben unterschieden. Durch solchen innern Vorhoff / darauß iezo die hochbetrübtten geführet werden / können wir theils die Fürstl. Sächs. Schloßkirche / darein sie gepfarret / theils des Herrn Küchenmeisters neu erbautes Wohnhaus verstehen. Daß durch den Vorhoff in H. Schrift Gottes-Haus oder Kirche verstanden werde / ist aus vielen Stellen zu ersehen : als Psal. XXIV, 3. wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth ! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach
Dein

den Vorhöfen des HERRN/das ist/nach dem Ort/ (da Gottes
 nes Nahmens Gedächtnis gestiftet/und versprochen hat zu uns
 zukommen/und uns zu segnen.(ander B. Mos. XX.24.) und im II.
 verß gedachtes Psalms : ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/
 denn sonst tausend. Also Psal. XCVI,8. bringet her dem HERRN
 die Ehre seinem Nahmen / bringet Geschenk / und kommet in
 seine Vorhöfe 2c. Psal. C,3. gehet zu seinen Thoren ein mit Dan-
 ken/und zu seinen Vorhöfen mit Loben 2c. Also ist bißhero die
 Frau Witbe des Vorhofs oder der Schloßkirchen gewohnet ge-
 wesen/darinnen hat sie sich neben ihrem Eheherrn und Kindern
 befunden / wenn sie des öffentlichen Gottesdienstes abwarten
 wollen. Jezo aber wird sie über vermuten auß solchem Vor-
 hofe/so im Schloße ist/in einen eusern Vorhof / so auß
 dem Schlosse ist / geführet. Daß aber auch derer Christen Woh-
 nungen Vorhöfe genennet werden können/wollen einige bewei-
 sen mit dem XCII, Psalm verß 14. Die gepflancket sind
 in dem Hause des HERRN / werden in den
 Vorhöfen unsers Gottes grünen/ welche Wort
 sie also erklären/die in der Kirchen getaufft sind / werden in ihrer
 Eltern Hause Christlich aufwachsen / und in Tugenden sich zeit-
 lich üben. Welche auflegung man dahin gestellet seyn läßet.
 Pflaget man doch sonst privat-Häuser der Christen / darinnen
 Morgens und Abends gebetet/gesungen/und ein oder das ande-
 re Capitel auß H. Schrift/ oder sonst etwas aus geistreichen
authoribus gelesen wird/Hauß-Kirchen zu nennen ; wor-
 um sollte man denn derer Christen Wohnungen nicht auch Vor-
 höfe nennen können? Nun aus ihrer Wohnung / darinnen
 gleichwohl täglich etliche Capitel auß der Bibel/ neben Morgen-
 und

Christliche

und Abend Segen und andern Gebeten auß Lutherischer
Theologen Gebetbüchern gelesen worden / führet Gott die be-
trübten in einen andern Vorhof / welches freylich et was schmerz-
*Quor-*lich fällt. Es fragt sich *sum?* vors (2) *quorsum ducantur*, oder Wohin
sie geführt werden. Text. in den eusern Vorhof
hinauß. Das ist / in diesen Tempel / in diese so genandte
Klosterkirche / in dieses Klagehaus / welches gleich wohl auch
des HERRN Vorhof oder Haus ist / darinnen sel-
*à quo?*ne Ehre wohnet / vors (3.) fragt sich *à quo ducantur*, oder /
von wem sie in diesen Vorhoff und Klagehaus geführt wer-
den? Davon saget der Text: er führet mich hinauß /
das ist / wie auß dem vorhergehenden 16. versicul zusehen /
der HERR / HERR / der *יהוה* der Gott / so da einig im
Wesen / und dreyfaltig in Personen ist / in dem wir leben / weben
und sind / Apost. Gesch. XVII, 28. der selber iederman Leben und
Odem allenthalben giebt vers 25. der da zu uns saget: ich will
euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet Jes. LXVI, 13. die ihr
von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter lieget
Jes. XLVI, 3. der seine Heiligen wunderbarlich führet / Psal. IV, 4. Der
usus. uns bey unserer rechten Hand hält / und nach seinem Rath leitet
Psal. LXXIII, 23. 24. Das merket ja wohl / ihr hochbetrübten. Ihr
werdet nicht ungefähr vom blinden Glücke / auch nicht vom Teu-
fel und seinen Schuppen / sondern vom HERRN in diesen Vorhof
oder Klagehaus / sondern von eurem lieben Gotte / von eurem
hümlischen Vater / geführt / der euch tausendmahl lieber hat / als
euch euer Eheherr und Leiblicher Herr Vater gehabt hat: der es
nicht böse mit euch meinen kan / weil er alleine gut ist Matth. XIX, 17

Marc.

Leich-Predigt.

Marc. X, 18. derselbe wird und kan euch nicht übel führen. Dar-
um folget ihm willig und gedultig. Sein Raht ist zwar wun-
derlich: aber er führet es herrlich hinauß Jes. XXIX, 19. vobis (4.)
fragt sichs *quomodo ducantur* oder wie sie von Gott in diesem
Vorhof geführet werden? darauf antwortet David im XLIX, ^{Quo-}
Psalm verß 15. er führet uns wie die Jugend / das ^{modo?}
ist / wie es Herr Lutherus am Rande erkläret / gnädig und
sanffte / wie ein Vater und Mutter ein Kind
aufziehen / nicht wie Henker oder Stoffmei-
ster ic. Drum könnet ihr ja / ihr hochbetrübt / mit eurem
Gott zu frieden seyn / der euch also führet. Wir finden

II. Ad visendos quatuor atrii angulos instructionem: Wie Gott
dem Propheten / und icho der Frau Witwen und Kindern befeh-
le / in die vier Ecken des Vorhoffs zu gehen / und dieselben wohl zu
besehen. Der Text lautet also: und er hieß mich ge-
hen in die vier Ecken des Vorhofes / und sie-
he da war in ieglicher der vier Ecken ein an-
der Vorhöflein / zu rauchern / vier zig Ellen
lang / und dreißig Ellen breit / alle vier einer-
ley Maß: und es gieng ein Mauerlein um
iegliches der vier (Vorhöflein /) da waren
Härde herum gemacht / untē an den Maurē.
In diesen Worten wird uns der ganze eusere Vorhof mit allen
pertinenzstücken auffß deutlichste beschrieben / sonderlich aber die
vier

Christliche

vier Ecken abgemahlet (1.) *à quantitate tum discretâ, tum continuâ.*
Die *quantitas discreta* legt uns die Zahl derer Ecken und Vorhöflein in den Ecken vor? derer Biere gewesen. Das erste Vorhöflein können wir nennen *atriolum fidei certissimae*, das Vorhöflein des festen Glaubens und Vertrauens. Darinnen hat die Frau Wittve und die Kinder anzusehen / das Bild einer schönen Jungfrauen / so ihre Augen über sich nach dem Himmel hebet / in dem rechten Arm ein Crucifix / und in dem linken ein brennendes Herz umschloßen hält / beydes auf ihre Brust drückende / und auff einem schönen grossen Buch stehende. Und dadurch wird sie / ihre Kinder / und wir alle unterrichtet / wie man in solchen schmerzlichen Todesfällen vor allen dingen durch waren Glaubens das theure Verdienst und Gerechtigkeit Jesu Christi / und die väterliche Gnade und Barmherzigkeit / in gleichen die brünstige Liebe des himmlischen Vaters ergreifen / und auff dem allerheiligsten Worte Gottes unbeweglich und feste stehen müsse. In solchen Trauerfällen schenket uns Gott einen herben sauren Wein ein / wie David saget: Der Herr hat einen Becher in der Hand / und mit starken Wein voll eingeschenkt / und schenket uns aus demselbē Psal. LXXV, 9. er giebt uns einē Trunk Wein / dz wir daumeln Psal. LX, 5. daher es auch ein Daumel-Relch genennet wird Jes. LI, 17. 22. da müssen wir einen Trunk thun / daß uns gleich die Augen über gehen / daß wir unser Lager selbst mit ihren nehen / Psal. VI, 6. und unsern Trank mit weinen mischen Psal. CII, 10. Dieser Gelegenheit bedienet sich der Teufel / als ein rechter Schadenfrohe / regt unser Gewissen / stellt uns unsere Sünde
vor

Leich-Predigt.

vor Augen/und sagt: Das hast du alles mit deinen Sünden verdienet &c. Da schlägt man denn die Hände über dem Kopff zusammen / und schreyet ein armes Herz: Ach es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl/ es haben mich meine Sünde ergriffen / daß ich nicht sehen kan. Ihr ist mehr/ denn Haar auf meinem Haupte/ und mein Herz hat mich verlassen. Psal. XL, 13. Wie der sothane feurige Pfeile des höllischen Bösewichts muß man den Schuld des Glaubens ergreifen Ephes. VI, 16. sich zu dem gecreuzigten Christo kehren/ und sagen: Du hast mich ja erlöset von Sünd / Todt/ Teufel und Höll. Es hat dein Blut gekostet / drauff ich mein Hoffnung stell/ &c. Dann wird uns Christus zuruffen und sagen: Ey verzaget nicht/ ihr bußfertigen und betrübten Sünder und Sünderin/ haltet euch an mein Blut und Todt mit wahren Glauben! Wenn eure Sünde gleich Blutrot ist / soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe / soll sie doch wie Wolle werden Jer. I. 18. und zu einem ieglichen insonderheit sagt er: Ich/ ich tilge deine Ubertretung um meiner willen/ und gedenke deiner Missethat nicht XLIII, 25. da kan man denn wieder singen: Ob mich mein Sünd ansicht / will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen/ und ihm allein vertrauen/ Ihm thu ich mich ergeben/ im Tod und auch im Leben. Was kan mir thun die Sünd und Tod? ich hab bey mir den wahren Gott &c. Und das ist eins/ das wir in diesem Vorböflein / weñ wir das Bild des Glaubens darinnen ansehen/ zu lernen und zu merken haben. Bey anschauung des brennenden Herzens / welches das Glaubensbild auff die Brust drückt / sollen wir uns in solchen Trauerfällen der Gnade / Barmherzigkeit und Liebe Gottes erinnern. Der Teufel predigt uns in Trauerfällen lauter Feuerbrennenden Zorn und Ungnade Gottes / uns also in

desse-

Christliche

desperation und Verzweiflung zustürzen / und plauet uns *contin-*
nuirlich ein / Gott wäre hefftig über uns erzürnet und ergrim-
met / alle solch unser Unglück käme auß Zorn und Grimm Gottes
her. Da müssen wir uns nun der Himmelbreiten Gnade / und
unendlichen Barmherzigkeit / und der brünstigen Liebe Gottes
erinnern / der da saget : was soll ich aus dir machen Ephraim ?
soll ich dich schützen / Israel ? soll ich nicht blutig ein Adama auß dir
machen / und dich wie Seboim jurichten ? Aber mein Herz ist an-
ders Sinnes / und meine Barmherzigkeit ist zu
brünstig *2c.* Hof. XI, 8. Ist nicht Ephraim mein theurer
Sohn / und mein trautes Kind ? Denn ich denk noch wohl dar-
an / was ich ihm geredt habe. Darum bricht mir mein Herz ge-
gen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß. Jerem XXXI, 20. Ich
habe dich zwar / du betrübte Seele / ein klein Augenblick verlassen /
aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe
mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir ver-
borgen : aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen /
spricht der Herr / dein Erlöser / Jer. LIV, 7. 8. Das ist auch das ande-
re / das wir in diesem ersten Vorhdlein lernen. Drittens / wei-
set uns das Buch / darauf der Glaube stehet / daß wir uns in sol-
chen Fällen auf das Wort Gottes sturen und lehren / und dar-
an nicht im geringsten zweifeln müssen. Diesen Grund unsers
Glaubens wolte uns der Teufel gerne umreißen. Da sagt er :
Ey wie schöne trifft's zu / daß in **GOTTES** Wort stehet :
ich will euch nicht Waisen lassen Joh. XIV, 18.
Sind denn da nunmehr nicht fünf Waisen ? Gottes Wort
saget : Verflucht sey / wer das Recht der **Witwen** beniget /
Deut. XXVII, 19. aber wird's nicht gemeiniglich gebeuget ? da rufft
uns nun der Glaube zu : Ob sichs anließ / als wolt Gott nicht / laß
dich

Reich-Predigt.

dich es nicht erschrecken / denn wo er ist am besten mit / da wil er
nicht entdecken. **S**ein Wort laß dir gewißer seyn /
ob gleich dein Herz sprach lauter nein / so laß doch dir nicht grau-
en. Sage demnach / betrübter Christ : **H**err mein Herz hält
dir für dein Wort : Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum such
ich auch / **H**err / dein Antlitz / verbirge dein Antlitz nicht von mir.
Psal. XXVII, 8. 9. **S**ebet / hochbetrübte Fr. Witbe / sebet / hochbe-
trübte Kinder / daß ihr nicht vor die lange weile in dieses Vorhöf-
lein der ersten Ecken gesehen / sondern vortreffliche Lehren und
herrlichen Trost darinnen erblicket. Nun so fasset euren Jesum
feste / ergreiffet das liebeiche Herz des himmlischen Vaters / und
stehet unbeweglich auff dem Wort Gottes : es so wird es keine
Noth mit euch haben. Das andere Vorhöflein können wir nen-
nen *atriolum spei firmissimae* das Vorhöflein einer starken Hoff-
nung. Darinnen *praesentiret* sich der Fr. Witben ein Bild /
einer andern schönen Jungfrauen / die sich mit der rechten Hand
an eine güldene Kette / die biß in den Himmel gehet / hängt / in ei-
nem Schiffe stehet / dar auff die Winde stürmen / deswegen sie
den Anker außwirffet. Und da soll die Fr. Witbe / die Kinder /
und wir alle lernen / daß wir im Sturm und Ungetwitter / so auff
unser Lebens-Schiff stößet / uns nicht hin und her treiben lassen /
sondern stehen sollen wie ein Schiff / dessen Anker außgeworffen /
und sollen uns mit unserer Hoffnung / die eine rechte güldene Kette
ist / an Gott und den Himmel halten. Denn Trübsal (darinnen
die Frau Witbe *iesu* schweizet /) bringet Geduld / Geduld bringet
Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / **Hoffnung** a-
ber läßt nicht zuschanden werden / Rom. V, 5. Denn
die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich /
Psal.

Christliche

Pfal. IX, 19. und wohl dem/der seine Hoffnung setzet auf den HERRN.
Pfal. XL, 5. Das bedencket wohl / hochbetrübtte Frau Wittwe / und
saget : Meine Seele harret nur auf Gott. Denn er ist meine
Hoffnung. Er ist mein Hort/ meine Hülffe / und mein Schutz/
Daß ich nicht fallen werde (ob gleich alle Winde auff mich zustür-
men) bey Gott ist mein Heil/meine Ehre/der Fels meiner Stärke/
meine Zuversicht ist auff Gott Pfal. LXII, 6. 7. 8. du bist meine Zu-
versicht HERR/HERR/meine Hoffnung von meiner Jugend an/
Pfal. LXXI, 5. Würde aber euer Fleisch und Blut sagen : ich sehe ja
nicht/wor auff ich einiße Hoffnung setzen könne. Ich bin allhier
gantz fremde. Würdet ihr sagen / ihr lieben Kinder : wor auff
sollen wir hoffen / unsers Herrn Vaters Freunde sind in fernen
Landen/und der *reformirten Religion* zugethan / wir aber sind in
der Lutherischen erzogen/so antwortet auch Paulus / und saget :
Die Hofnung / die man siehet/ist nicht Hof-
nung. Denn wie kan man das hoffen/ das
man siehet. Rom. IIX, 24. so wir aber das Hof-
fen/ daß wir nicht sehen / so warten wir sein
durch Geduld/verß 25. So bald deß HERRN Je-
su Stunde kommet / wird er euer Threnenwasser in lauter köstli-
chen Trost- und Freuden Wein verwandeln. Gott macht es
nicht wie die Welt / sondern giebt den guten Wein was langsam.
Und also haben wir auch das andere Vorhöflein besehen. Das
dritte können wir nennen *atriolum dilectionis fervidissimae* das
Vorhöflein der herzlichlichen Liebe. Darinnen ist eine erbar^e
Matron abgebildet mit entblößeter Brust / und einem herfürschei-
nenden Herzen/ auß welchen drey helle Strahlen schießen / die
erste über sich zu Gott / die andere unter sich zu dem ins
Grab

Grab versenkten Sarge / dritte neben sich auff die Kinder
 Die erste Strahlerinnert die Fr. Witbe / daß sie auch in diesem
 betrübten Zustande den Allerhöchsten / ob er ihr gleich ein hartes
 erzeitget / dennoch herzlich lieben / und ihm nicht abhold werden
 solle. Die Braut im Hohenliede cap. V, 6. 7. saget : Ich suchte mei-
 nen Freund / aber ich fand ihn nicht / ich rieß / aber er antwortet
 mir nicht. Es funden mich die Hüter / die in der Stadt umgehen
 die schlugen mich wund / die Hüter auff den Mauern nahmen mir
 meinen Schleyer zc. so klaget sie / brennet aber nichts desto minder
 in der Liebe ihres Bräutigams. So müssen wirs auch im Creu-
 ze mache. Es soll und kan einem rechtshaffen Christen nichts
 von der Liebe Gottes scheiden / weder Tod noch Leben / weder
 Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges
 noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere
 Creatur mag uns schiden von der Liebe Gottes / die in Christo
 Jesu ist / unserm HERRN Rom. II X, 38. 39. In guten und frölichen
 Tagen kan ein ieder sagen / er liebe Gott von Herzen / der aber ist
 ein rechter Christ / der mitten im Creuz und Trübsal Gott liebet /
 und sagen kan : Herzlich lieb hab ich dich HERR zc. Psal. XII X, 2.
 HERR / du weißt / daß ich dich lieb habe Joh. XXI, 16. 17. Die andere
 Straal lehret die Fr. Witbe / daß sie ihren Mann auch im Grabe
 lieben / und denselben nimmermehr vergessen solle. Es weisen die
 Historien / daß man Wittwen gefunden / welche / in dem der Mari-
 ins Grab gesenket worden / sich unter den Mannspersonen / in
 proceß nach einem andern umsehen / von denen der Apostel seinen
 lieben *Timotheum* warnet / und saget : der jungen Wittwen ent-
 schlage dich / denn wenn sie geil worden sind wieder Christum /
 wollen sie freyen zc. i. Tim. V, 11. So solls aber nicht hergehen. Eine
 rechtshaffene Christliche Witbe liebet ihren verstorbenen Mann /
 ob sie auch gleich anderweit Heyrathet / und erfreuet sich / so oft
 sie

Christliche

Ne desselben Namen höret / oder an ihn gedenket. Die dritte
Straal weist einer Christlichen Witben / daß sie auch die Kinder
herzlich und beständig liebe / denselben von dem / was ihr Vater
verlassen / nichts entwenden / und andern Freyern zuwenden
sollen / wie von vielen wohlbegeben. Aber hiervon ist hier
nicht nöthig zureden. Unsere Fr. Witbe hat sich schon auß frey-
em Willen erkläret / die Stieffkinder nicht zulassen. Und das ist
es / daß wir in dem dritten Vorhöflein gefunden und besehen ha-
ben. Das vierdte können wir nennen *atriolum patientiae invictis-*
simae, das Vorhöflein der Geduld / die alles überwindet / aber
nicht überwunden wird. Darinnen stehet abgebildet eine gottselige
Matron, die das Haupt auff die Seite hänget / die Augen nieder-
schläget / mit der rechten Hand außs Herze weist / und zu den
Füssen ein Lämlein liegend hat : über ihrem Haupt aber stehet :
FIAT DIVINA VOLUNTAS das ist / **Wie Gott will** / dies
Bild lehret und ermahnet die Frau Witbe und Kinder / daß sie ih-
ren Willen dem Göttlichen Willen gehorsam und geduldig unter-
geben / und Gottes Rülte halten sollen / sich auch vor aller Ungeduld
und Murren ernstlich hüten und vorsehen. Denn wir machen
mit unsrer Ungeduld nur immer größer unsre Schuld / wie die
Christliche Kirche singet. Hergegen ist es ein köstlich Ding gedul-
dig seyn / und auff die Hülffe des Herrn hoffen / Klaglied Jer. III,
26. und daß ein verlassener Mensch geduldig sey / wenn ihn etwas
überfället / und seinen Mund in den Staub stecke / und der Hoff-
nung erwarte verß 28. 29. Und wer geduldig ist / der ist weise :
Wer aber ungeduldig ist / der offenbahret seine Thorheit / stehet
im Sprüchw. Sal. XIV, 29. Hierzu vermahnet uns Paulus Ebraeor.
X, 36. Geduld ist euch nöthig / auf daß ihr den Willen Gottes thut /
und die Verheiffung empfabet. Desgleichen Christus selbst weist
er spricht : Fasset eure Seele mit Geduld Luc. XXI, 19. Weil aber
Ge. ult

Leich-Predigt:

Geduld nicht in jedermans Garten wächst / als wird die Frau:
Witbe und ein jedes Kind desto wegen zu Gott seuffzen und beten:
gib / Herr / Geduld / vergieß der Schuld: Verleih ein gehorsams
Herze. Laß mich ja nicht / wie oft geschichte / mein Heu murrend
verschertzen. Und also haben wir den eusern Vorhoff / Daren
die Frau Witbe und Kinder geführet worden / betrachtet / *quoad*
quantitatem discretam, oder nach der Zahl der vier Ellen / und dar
innen befindlichen vier Vorhöflein. Nun wollen wir solchen
eusern Vorhoff auch betrachten / *quoad quantitatem continuam*,
wie solche Vorhöflein nach der Länge und Breite zu besehen seyns.
Der Text sagt / es sey ein ieglich Vorhöflein gewesen vierzig Ellen
lang / und dreissig Ellen breit / alle vier einerley Maßes. Was hat
sich denn nun die Fr. Witbe bey der Zahl Vierzig zu erinnern? Ant-
wort gar vielerley denkwürdiger Sachen. Sie kan sich erinnern (1)
dß die Israeltter / ehe sie ins gelobte Land eingiengen / sich 40. Jahr
in der Wüsten uffhalten mußten / jedoch aber daselbst mit Engels-
brod gespeiset wurden: Also muß gleich ein hinterlassener Ehe-
gatte auch eine zeitlang gleichsam in der Wüsten unter mancher-
ley wilden Thieren leben / so wil ihn doch Gott mit himlischen Tro-
ste versehen / und endlich in das rechte gelobte Land einführen.
Die Frau Witbe kan sich erinnern / daß (2) der Herr Jesus / ehe
er sein öffentlich Amt angetreten / und endlich gen Himmel ge-
fahren / ganzer 40. Tag und Nacht in der Wüsten gefasset / vom
Teuffel zwar heftig angefochten / aber nicht überwunden wor-
den / sondern denselben herrlich auß dem Felde geschlagen: Matt. IV.
Derselbe liebe und treue Jesus will auch ihr bey stehen / sie in der
einsamen Wüsten ihres Witwenstandes trösten / und wieder alle
Anfechtungen des Teuffels und der Welt mächtiglich verthätig-
gen. Bey der Zahl Dreissig hat sich die Frau Witwe zu
erinnern / daß sie nicht unbillig hut / wenn sie ihren Eheherrn
ehrlich)

Christliche

ehrlich betrauret und beklaget: gleichwie die ganze Gemeinde den
Naron dreissig Tage beweinet im 4. B. Mos. xx, 29. wie sie auch
bey Moses Tode gethan/ im 5. B. Mos. xxxiv, 8. Ferner haben
wir den eusern Vorhoff auch zu betrachten *quoad qualitatem*, und
da finden wir **erstlich** *areae inter atriola speciem* was der Platz
zwischen den vier Vorhöflein vor eine Gestalt gehabt / **Dar-**
nach *cujuslibet atrioli munitioem*, wie ein jedes Vorhöflein ver-
wahret gewesen/ dann **Drittens** *focorum additionem*, wie et-
liche Härde an solchen Vorhöflein gewesen. Was der Platz des
Vorhofs zwischen den vier Vorhöflein vor eine Gestalt gehabt/
kan man gar leichtlich wahrnehmen / wenn man mit Kreide ei-
nen grossen viereckichten Platz/ und hernach in iedwede Ecke desel-
ben wiederum einen kleinern viereckichten Platz (doch daß solche
4. kleinere viereckichte Plätze an der grösze aneinander ganz
gleich seyn) mahlet. Denn da wird man die Gestalt eines
schönen wohl proportionireten Kreuzes in die Au-
gen bekommen. Und derowegen kan man den eusern Vorhoff gar
wohl den **Kreuz-Vorhof** nennen. Und haben wir ursach/
wenn uns der liebe Gott / wie der Fr. Witben und Kindern icho
begegnet/ hinaus in solchen Kreuz-Vorhof führet/ daran zuge-
denken/ daß der Sohn Gottes durch sein Kreuz alle unser Kreuz
gleichsam gecredenzet und geheiliget habe / und daß auch wir/
wie er durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen/ Apost. Ges.
xiv, 22. und seinem Ebenbilde gleich werden müssen Rom ix, 29.
Darum sollen wir denken und bedenken / daß unser Kreuz
gegen Christi Kreuz gar nichts zu achten / und doch die Frucht
des Kreuzes Christi/ das ist/ die ewige Himmels-Freude/ darauf
folgen solle. Ihr aber / ihr lieben Kreuzträger / werdet nach
dieser

Reich-Predigt.

dieser Zeit mit Christo haben die ewige Freud. Dahin sollt ihr gedenken. Es lebt kein Mann/der aussprechen kan / die Gloria und den ewigen Lohn/den euch der HErr wird schenken. Die Verwahr- und Befestigung jedes Vorhöflein wird im Text also beschrieben: **und es gieng ein Meuerlein um ein iegliches der Viere.** Hiermit wird uns / oder kan uns angedeutet werden. Daß Gott der HErr unsern (α) **Glauben** / (β) **Hoffnung** / (γ) **Liebe** und (δ) **Geduld** / welche wir durch die vier Vorhöflein abgebildet / wieder allen Sturm verwahren wolle. Von Hiobs Hause stehet Job 1.19. siehe/da kan ein großer Wind von der Wüsten her / und stieß auff die vier Ecken des Hauses/und warfs auff die Knaben etc. Also pflegt der Teufel durch Gottes Verhängnis mit starcken Winde aus der Wüsten/ das ist/ aus Betrachtung des einsamen Witbenstandes / auff die vier Ecken oder unsern Glauben/ Hoffnung/Liebe und Geduld zustürmen. Wenn nun Gott selbst solche nicht verwahrete/so würde alles / wie Hiobs Haus bald über den Hauffen geworffen werden; Aber da ist uns sehr tröstlich/ daß Gott eine Mauer herum auffgeföhret/ **Ich wil sprichet der HErr / eine feurige Mauer umher seyn/ und wil drinnen seyn/und will mich herrlich drinnen erzeigen** Zachar. II,5. Ja der HErr will thun/was Apoc. VII,1. 2. 3. 4. stehet/da Johannes schreibet/ ich sahe vier Engel stehen auff den vier Ecken der Erden / die hielten die vier Wind der Erden / auff daß kein Wind über die Erde bliesse etc. und ein ander Engel sprach: **beschädiget die Erde nicht etc. bis daß wir versiegeln**

Christliche

versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen zc. wenn
Ihr nun / Fr. Wiebe, den Sturm-Wind des Teufels merken wer-
det / so singet und seuffzet : Mein Gott und Schirm steh mir
bey / sey mir eine Burg darinn ich frey und ritterlich mög streiten
wieder mein Feind / der gar viel Feind an mir auff beyden Seiten.
Von der Anfügung derer Härde stehet im Text : Da wa-
ren Härde herunt (um die vier Vorhöflein) gemacht
unten an den Mauern. Durch solche Härde kan
man das Herz der jenigen / so in den Kreuz-Vorhoff geführet
worden / verstehen / dar auff das Feuer der Andacht brennen soll.
Ein solch Herz ist wie ein geistlich Zion, da der Herr Feuer / und
wie ein geistlich Jerusalem / da Gott seinen Hård hat / Jesa. XXXI, 9
Dieses aber weiter außzuführen / will die Zeit nicht leiden. In-
zwischen leb ich der guten Zuversicht / die hochbetrübte Fr. Wiebe
und die hinterlassenen Waterlosen Wäysen werden bey solchem
betrübten Zustande ihre Herzen auch geistliche Hårdlein seyn
lassen / dar auff das Feuer brünstiger Andacht helle brenne.
Solch Feuer wird dem Allerhöchsten das Water-Hertz erkünden
daß er sich ihrer erbarmen muß Jerem. XXXI, 29. Hosea XI, 8. End-
lich wird uns der eusere Vorhoff samt den vier Vorhöflein auch
beschrieben / *à fine* worzu der Vorhoff und kleine Vorhöflein er-
bauet / nemlich zu reuchern / Dieses stehet zwar in den be-
kanten *versionibus Labinis*, und bey den LXXII. nicht. Denn die
Wort *מִצֶּדֶת מִצֶּדֶת* vertiren die Ebraeer / wie Burt in Lex. p. 677.
erinnert / *atria conjuncta*, oder *coagmentata*, bey *Vat ablo. alligata*.
Über der Seel. Luch. hat zweifels frey das Wort *מִצֶּדֶת* von dem
Singulari *מִצֶּדֶת* formiret, weil die Vier Vocales, *cholem, seburek, Ka-*
mets obatkuph, und *Kibbutz* oft alterniret werden. Und so kan
mans geben : *atria suffituum* Vorhöfe des reucherns / oder des
Rauchs

Reich-Predigt.

Rauchs und Geruches. Und da werden wir unterrichtet / wie wir uns auff dem Creutz-Borhof zu verhalten haben. Wir sollen nemlich den süßen Geruch eines andächtigen Herzbrünstigen Gebets gen Himmel auffsteigen lassen; a wird es denn heißen und der HErr roch den lieblichen Geruch / und sprach in seinem Herzen / ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen / im 1. B. Mos. IX, 21. Wir finden auch im Text III. Nominis loci expressionem wie der HErr solchen Ort benahmet habe / und wie wir diese Klosterkirche iezo nennen können. Davon lautet der Text : Und er sprach zu mir : Dieß ist die Küche / darin die Diener im Hause kochen sollen / was das Volk opffert. So wird demnach der Borhof / den wir bishero betrachtet / eine Küche genennet. Bey welchem Nahmen wir uns des hochbetrübtten Zustandes / darinnen sich Witben und Wäysen befinden / zu erinnern haben. Solcher Zustand läßt sich mit einer Küchen / gar wohl / und ohne einigen Zwang / vergleichen. Eine Küche ist ein einsamer Ort / darinnen sich nicht so viel Personen / als in der Wohnstuben / befinden. Witben- und Wäysen- Stand ist auch ein einsamer Stand. Da setzet sich eine arme Witbe hin / schlägt die Hände zusammen / neiget das Haupt und seuffzet: Ach HErr / wende dich zu mir / und sey mir gnädig : Denn ich bin einsam und elend. Die Anaszt meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergieb mir alle meine Sünde / Psal. XXV, 16, 17, 18. Ich bin verlassen und einsam. Ich habe mein Freuden-Kleid außgezogen / und das Trauer-Kleid angezogen / Baruch, IV, 19, 20. Das ist eine rechte
D Witbe

Witbe/die **einsam** ist/die ihre Hoffnung auff Gott stellet/und
 bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht / sagt Paulus/1.
 Tim. V,5. Da sizet ein armes Wäißlein in einem Winkel und seuf-
 zet: ich bin gleich wie ein **Kohrdommel** (*Piscator: eine Edffel-
 gangß/ Jun. ceu platea, Vatabl. ut ibis, alii onocrotalus*) **in der Büsten/**
 ich bin gleich wie ein **Küßlin** (oder **Käußlein**) in den verstöreten
 Städten. Ich wache und bin wie ein **einsamer Vogel** auff
 dem Dache Psal. CII. 7. 8. Eine Küche ist (2.) ein **rauchrichter**
 Ort/da es gemeiniglich Rauch genug giebt/der die Augen beisset/
 daß sie **roth** werden. Ach wie mancher Rauch beißt arme
 Witben und Wäissen? Denn iederman will sie näsen und äffen.
 Niemand hingegen wil ihnen wohlthun. Aber wie eine Köchin
 des Rauchs nicht achten darff: also singet eine Christliche Witbe:
 wies Gott gefällt/so gefällt mirs auch / und laß mich gar nichts
 irren/ob mich zu Zeiten beißt der Rauch / und ob sich schon ver-
 wirren all Sachen gar/weiß ich fürwar/Gott wirds zuletzt wohl
 richten. Eine Küche ist (3.) ein vom Rauch **ganz schwarzer**
 Ort. Eine Witbe muß mit dem Hiob sagen: ich wartete des
 guten / und kömmt das böse / ich hoffete auff's Liecht / und kömmt
 Finsternis. Mein Eingeweide fieden / und hören nicht
 auff / mich hat überfallen die elende Zeit. Ich gehe schwarz
 einher / und berühret mich doch keine Sonne. Ich stehe auff in der
 Gemeine/und schreue. Job. XXX, 26. 27. 28. meine Haut über mir ist
 schwarz worden / und meine Gebeine sind verdorret für Hitze
 verß 30. von den Wäissen heißt es: sie waren (bey des Vaters Le-
 ben) reiner/denn der Schnee/und klärer denn Milch / ihre Ge-
 stalt war röhtlicher denn Corallen: nun aber ist ihre Gestalt so
 tuncel für **Schwärze** / daß man sie auff den Gassen nicht
 kennet.

Leich-Predigt.

kennet. in Klagl. Jer. IV, 7. 8. Eine Küche ist (4.) ein in etwas **Dunkeler** / nicht gar heller Ort : weil sich der Rauch an die Fenster leget / daß die Sonnenstralen und das Licht nicht recht hinein fallen kan Da schreyet eine arme Witbe : meine Gestalt ist dunkel worden für trauern / und alle meine Glieder sind wie ein Schatten Job. XVII, 7. da winseln arme Wäisen : wir harren außs Licht / siehe / so wirds finster : auß den Schein / siehe / so wandeln wir im Dunkeln 2c. Jer. LIX, 9. Die Augen / als das Leibes-Fenster / werden von dem Rauch / der Witben und Wäisen beißt / gleichsam finster / und wäre nicht zu verwundern / wenn solchen verlassenen Personen das Gesicht vergienge Psal. LXIX, 4. Eine Küche ist (5.) ein **zur Wohnung nicht annehmlicher / sondern unbequemer Ort.** Wenn man eine Stube haben kan / so wohnet man nicht in der Küchen. Der Witben Stand ist kein angenehmer / sondern unbequemer Stand : wer denselben geübriget seyn kan / wird sich vorsehlich nicht darein begeben. Gleich wie aber (5.) ein Haußvater ein sonderbares Auge auff die Küche hat / damit dieselbe in baulichem Wesen erhalten werde / und nicht etwa dem ganzen Hause durch Verwahrlosung derselben Schade zu wachse. Also sorget Gott der Herr gar fleißig vor die Witben / und warnet uns treulich / daß wir dieselben nicht verlassen oder Drücken. Verflucht sey / wer das Recht des Fremdlingen / und des Wäisen / und der Witben beugget / und alles Volk soll sagen : Amen / im 5. Buch Mos. am XXVII, 19. der Herr behütet Fremdling und Wäisen / und erhält die Witben / Psal. CXLVI, 9. Und ist ein Richter der Witben / und ein Vater der Wäisen / Psal. LXVIII, 6. Dieses merket wohl hochbetrüßte Fr. Witbe / und ihr weinenden Wäisen. Es sind nicht leere Wort / sondern es ist die Wahrheit selber. Die Welt glaub es / oder glaub

Christliche

es nicht / so muß es doch endlich die Erfahrung beträftigen. Und wie endlich in der Küchen gekochet wird / was man im Hause essen soll: Also wird im Witbenstande viel gutes / so zureden / gekochet. wie denn im Text stehet: **Darin die Diener im Hause kochen sollen** &c. Was Witben und Waisen von dem Volke wiederfähret / das müssen sie / als Gottes Diener und Dienerin / *concoquieren*, und gleichsam gar kochen. Da wird manch gut Gerichte gekochet / das ist / manch gut und löblich Werk außgeübet / das außer dem Witbenstande nicht geschehen wäre: daß also der Witbenstand ist *omnium ferè virtutum gymnasium*, oder eine Übung fast in allen Tugenden. Da lernen Witben und Waisen Geduld / Demuth / Sanftmuth / Hofnung / &c. Sie lernen Gott vertrauen / andächtig beten / Gottes Wort fleißig lesen und betrachten / welches so lange der Mann und Vater lebet / bisweilen hindan gelehret wird. Des Seel. Lutheri Witbe hat pflegen zu sagen / sie hätte sehr viel Sprüche in H. Schrift in ihrem betrübtten Witbenstande erst recht verstehen lernen / welche sie / wenn ihr Eheherr lebendig blieben wäre / nimmermehr verstanden haben würde. Absonderlich aber können wir diese Klosterkirche darein die Fr. Witbe und Waisen iezo geföhret worden / mit einer **Küche** vergleichen. Denn allhier kochen die Diener im Hause des H. **Ern** / was das Volk opffert / wie der Text lautet. Die Opffer / die Gott gefallen / sind ein geängster Geist Psal. LI, 19. Komt ihr nun / meine Beliebten / bey Leichen- oder Sontags- Vesper- Predigten hieher / und opffert Gotte einen geängsten Geist / so kochen die Diener Gottes denselben also / daß er schmackhaft vor Gott wird / und demselben gefallen könne / wenn sie euch aus Gottes Wort zeugen / daß ihr in euren Sünden /

den/und in eurem Creuz und Leidwesen nicht verzagen/ sondern euch der überschwänglichen Gnade / und hülfreichen Hand des Allerhöchsten trösten sollet. Opffert ihr dem HErrn ein Lehrbegieriges Herz/so kochen seine Diener dasselbe/das ist/sie unterweisen es aus Gottes Wort / daß ihr in der seligen Erkänntnis des HErrn immer mehr und mehr wachset und zunehmet. Wollet ihr dem HErrn ein andächtig Gebet opffern / so kochen sie auch dasselbe/das ist/sie zeigen euch/wie es beschaffen seyn müße / daß es Gotte schmäcken und gefallen könne. Wollet ihr Gotte eure Glieder zum Opffer der Gerechtigt. it geben/so weisen auch die Diener in diesem Hause des HErrn/wie solches recht geschehen könne 2c. Dieses alles könten wir weitläufftiger außführen und *expoliren*, wo uns nicht das Stundenglaß / welches albereit außgeloffen/ des Schluffes erinnerte. Wir müssen es demnach hierbey bewenden lassen / und bitten den treuen barmherzigen Gott von Grund unsers Herzens/ daß er das Wort des Lebens/das wir einfältig vorgetragen/uns zum Leben gedeyen lassen wolle/durch unsern Erlöser Jesum Christum/der das Leben selber ist / Johann. XI, 25. XIV, 6. Amen.

SSSE SSSSE SSSSE SSSSE SSSSE SSSSE SSSSE SSSSE SSSSE

Curriculum vitae.

Das wir nun Christlichem Gebrauch nach/dem Seligverstorbenen auch sein Ehrengedächtniß aufrichten/ auß dessen *Personalia*, so viel man Nachricht haben können/kürzlich tractiren: So ist derselbe im Jahr 1624. den 24. Febr. von Ehrlichen und Christlichen Eltern in der berühmten Normandischen Handels-Stadt Roan in Frankreich zur Welt gebohren worden / woselbst dessen Herr Vater Thomas Münch/vornehmer Handelsmann / und seine Frau Mutter *Blandina* Wüncin/gebohrne Dgerin/Herrn Carl Dgers gleichfalls vornehmen Handelsmannes/Jungfer Tochter gewea-

PERSONALIA.

fen/welche diesen Ihren lieben Sohn anderes Tages zu der Heil.
 Tauffe geschicket/und mit dem Nahmen Jacob benennen lassen:
 Als Er etwas erwachsen/haben Sie Ihn aus Elterlicher Sorg-
 falt/und zu seiner künfftigen bessern Beförderung / umb Erler-
 nung der Teutschen Sprache/an ihren Besreunden einen / Herrn
 Paul Ettingern/nacher Hamburg in seinem 9ten Jahr überschic-
 ket / welcher Ihn biß in das 14te Jahr gleich seinen eigenen Kin-
 dem erzogen / insonderheit aber Ihn die Lutherischen *Exercitia*
 "*pietatis* üben und treiben lassen. Als Ihn nun / nach Erlernung
 Teutscher Sprache / seine liebe Eltern wiederzusehen verlangt/
 hat Er sich hiezuauff zu denenselben begeben / welche Ihn eine
 Zeit lang in allerhand Dingen, womit Er künfftig in Herrn Dien-
 sten fortkommen könnte / unterrichten lassen; Worauff sie Ihn
 nacher Engelland eine welle an Ihre bekandten / und nachge-
 hends nacher Holland / an Herrn *Isaac Alexandern*, *Controleur*
Generalen der hochmögenden Herrn *General-Staten* der verei-
 nigten Niederlande bittlichen verschrieben. Dieser hat Ihn nicht
 allein willig auffgenommen / sondern auch vor einen *Cammer-*
diener / in die drey Jahre gebrauchet / bey welchem Er sich so treu-
 lich verhalten / daß Er Ihm viel Tausend Reichsthaler offter-
 mahls unter seiner Gewahr sam vertrauet / und fast alle *negotia*
domestica unter seine *Disposition* gegeben / und mit seiner Berrich-
 tung wohl zufrieden gewesen/gestalt Er dieses erwiesen / da Er
 Ihn mit einem wohlgemeinten Threnen Wunsch von sich gelasset.
 Als Er sich *Anno 1650.* in des Hochwürdigsten und Durchlauch-
 tigsten Fürsten und Herrns/Herrn *WOLFRANGS* / Her-
 zogens zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg / *Postulirten Admi-*
nistratoris des Stiffts Naumburg/Landgrafens in Thüringen/
 Markgrafens zu Weissen/auch Ober- und Nieder Laußis / Be-
 fürsteten Grafens zu Henneberg / Grafens zu der Mark und
 Ravensberg/ Herrns zum Ravenstein/ der Valley Thüringen
 Stadt.

PERSONALIA.

Stadthalters etc. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrns dien-
 ste an Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. damahligen Cammer Junkern/
 und nachgehens gewesenen Hoffmeister / Herrn Johann Heim-
 reichen von Lest / Im Brassenbaage versprochen / worauff Er
 denn solche Hoff-Dienste gemeltes Jahres im Monat *Majo* mit
 Gott angetreten / und in selben bis in das fünffte Jahr die Cam-
 merdiener Stelle / mit Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigstem
 Vermerken dergestalt verwaltet / daß Sie bey Beziehung Ihres
 Stifftes Naumburg selbigen nachmahls neben erster *Condition*
 das Küchenmeister Amt bey dero Hoffkatt zu verwalten anver-
 trauet / in welchen Verrichtungen Er denn fast bis in das 20ste
 Jahr treu / redlich / und auffrichtig gedienet / daß Seine gnädig-
 ste Herrschafft mit Ihm ein gnädigstes Wohlgefallen iederzeit
 getragen / ja der sämptliche Hoff seiner Freundschaft / als eines
 Ehrlichen und wohlverhaltenen Hoffmannes / zugethan ge-
 wesen. Als Er nun von Göttlicher *Direction* bey diesem hochlöbli-
 chen Hoffe seinen *sixam sedem* verspühret / hat Er Sich in den H.
 Ehestand zubegeben *resolviret*, und seine erste Ehe mit der Edlen/
 Viel Ehr und Tugendreichen / damahligen Jungfer *Cornelien*
 von der Gluth / Herrn Leonhard von der Gluth / unter des Herrn
 Obristen Bläfers geführten Uranischen Leib-Regimente bey des
 Herrn Hauptmannes von Brand *Compagnie* gewesenen Fend-
 richs einziger Tochter den 20. *Februarii*, 1654. in Brassenbaage
 vollzogen / worbey Er denn Gottes reichen Seegen verspühret /
 auch Sieben Kinder erzeuget. Es hat aber der Allerhöchste solche
 wohlgerathene Ehe / seinen Heil. Willen nach / zu des selig ver-
 storbenen großem Betrübniß / vielehe / als man vermuthet /
 hinwiederumb getrennet. Inmassen denn solche Seine Liebste
 am 4. *Februarii Anno 1664.* nach dem Sie vorher zu Unserer
 seligmachenden Religion sich Ehrlich gewendet / in Gott ver-
 schieden / und in diese Kirche begraben worden : nach solchem

schmerz



Schmerzlichen Riß / hat Er über anderthalb Jahr im Witberstand gelebet. Nachdem aber Seiner kleinen Kinder und schwebren Haushalts halben Er wiederumb eine Treue Gehülffin hoch von nöthen gehabt / so hat Er auff inbrünstige Anruffung zu Gott / und freundliche Gemüths vereinigung / auch willigen *Consens* der Anverwandten / sich mit der Wohl-Erbaren / Viel Ehr- und Tugendbegabten damahligen Jungfer Ester Haukin / des Wohl-Ehrenvesten / Hochachtbarn und Wohlfürnehmen Herrn Melchior Haukens / weitberühmten Handelsmannes / und wohl-erfahrenen Vorstehers des Churfürstl. Sächß. privilegirten Messings- und Hammerwerks zu Nieder Auerbach / geliebten Jüngsten Jungfer Tochter alhier in Zeitz anderweit trauen / und selbes sich Ehelich den 21. Novembr. Anno 1665. beylegen lassen. Wie ers freulichen nun der Geber aller guten Gaben die Angabe zu diesem ihrem neuerbauten Ehehause gegeben / wann Er nehmlichen Sie beyderseits biß anhero diese wenige Zeit über / mit einem einträchtigem Herzen durch das Band treuer Liebe verknüpffet / und erfreuet / auch ihren Ehestand mit zweyen Kindern gesegnet. Worüber das dritte auch durch Göttliche Verleihung noch zu hoffen; Also Wehemütig empfindet der nunmehr hinterbliebene Hertzschmerzlich getrennete Theil / die hochbetrübte Frau Wittibe / daß Ihr Hertzliebster Eheherr und Mann Ihr von Ihrer Seiten gerissen / und Sie zu einem Unglücks-Spiel der Zeit / nehmlich zu einer Wittibe / und die von beyderseits Ehe-unerzogene hinterlassene Kinder / samt der verschlossenen Leibes-Frucht / zu Rath- und Hülf-bedürffenden Wäysen gemacht worden.

Seine Krankheit und Todt betreffende / ist von dem Fürstl. Sächß. Leib *Medico*, Herrn D. Adam Haberkorn folgender Bericht erlangt worden: Der selig Verstorbene ist etliche Jahre dahero mit einer sonderlichen Engbrüstigkeit beladen gewesen /
daran

Daran er oft viel Ungelegenheit gehabt / und viel kostbarliche *Medicamenta* gebraucht. In dem iezo abgewichenem altē Jahr aber / als an dem Heil. Christ. Abend / hat Er sich etwas Unpaß mit einem Schauer und Husten befunden / dieselbe Nacht auch Unpäßer worden / dannenhero Er alsobalden den *Medicum* ersuchet / und seines Rathes begehret / welcher befunden / daß es ein *febris pleuritica notha*, von scharffer Kälte in einem *Corpore plethorico, aliàs malè dispositò*, sey / welches ihm mit vielen stechen in der Brust / Husten und außwerffung zäher *materi molestiret*, deßwegen Ihm auch eine Ader geöffnet / auch mit köstlichen *Medicamenten* Rath geschaffet worden / welche auch so viel *effectuiret*, daß mit *GOTT* innerhalb 9. Tagen das *pleuritische* Fieber sich verlohren / und *per expectorationem* die böse *materi* abgeföhret worden: Es hat sich aber kurz noch vor dem Neuen Jahr in dem linken Schenkel ein *spasmus* oder Krampff / *per intervalla* mit grossen Schmerzen und *Contracturen* gefunden / welcher Ihme viel unruhige Nächte gemacht / und ob man wohl gesehen / daß dieser *affectus* nicht gefährlichen / hat man doch mit innerlichen und äusserlichen *medicamenten continuiret*, in deme er auch noch ein vier Stunden vor seinem seel. Tode ein *confortans nervorum & cerebri* eingenommen / mit denen Umstehenden wohl / und ohne einige Anzeigung einer Angst oder Ohnmacht geredet / auch unter dem reden angefangen zuschlummern / als haben die Umstehenden Ihn darvon nicht abhalten wollen / und sich stille gehalten. Es hat sich aber nechst Göttlichen Willen und Wohlgefallen / in dem Schlass eine starke *apoplexia* gefunden / welche in einem *moment* alle *spiritus vitales & animales suffociret*, daß ohne einiges Zucken und Bewegung Er sein Leben am 14. Jan. frühe gegen 8. Uhren geendiget. Diesem nach hat Er biß in das 20te Jahr in Fürstl. Diensten / biß in das 10te Jahr in Erster und biß in das 4te Jahr und 4tehalb Monat in anderer Ehe gelebet / in Erster 7. als 5. Söhne
 und

PERSONALIA.

und 2. Töchterlein / wovon 2. Söhne und 1. Töchterlein / den Weg der Natur bereits gegangen / In anderer 2. Ehe. Pflanzlein / außer dem künfftigen *partu posthumo*, den Gott mit frölichem Anblif geben wolle / erzeuget / darvon das Töchterlein auch bereits die Schuld der Natur bezahlet : Seines ganzen Alters Müh und Arbeitsame Zeit aber hat sich auff 45. Jahr 10. Monat und 2. Wochen erstreckt.

Von seinem Christenthumb und Religion ist im Eingang der Predigt mit mehrem Meldung geschehen / und haben wir billich die Christliche Hoffnung / weil Er / wie daselbst mit Wahrheit *referiret* worden / kein Feind der Christlichen Evangelischen Wahrheit gewesen / dem Gottesdienst bengetwohnet / auch zu Hause fleissig gebetet / Unserer Christlichen Gebeth und Gesangbücher zu dem Ende sich gebraucht / und in seiner Krankheit mit dergleichen *Exercitiis Pietatis*, Psalmen und Sprüchen / trösten und unterweisen lassen / Gott der Allgütige werde Ihn in seiner letzten Todes-Angst / umb Christi Verdienst willen / dessen Er sich iederzeit getröstet / mit Gnaden angesehen haben. Immaffen wir ein solches herzlich wünschen. Gott wolle auch seinen Himmlischen Trost von oben herab auff die höchstbetrübtte Frau Wittibe reichlichen trieffen / und Seine starke Hülffe über die zum theil Mutter- und Vater-beraubten Wäysen erscheinen lassen / und Sie mit auffrichtigen Pflegern und Wohlthätern versehen / auch Uns zu einem seligen Abschied iederzeit Christliche Vorbereitung verleihen / umb Jesu Christi willen / Amen.



Bedan

Bedankungs-Rede

Bev

Des Hoch-Ehrenvesten / Groß-Achtbarn
und Wohlvornehmen

Herrn Jacob Wöngs /

Fürstlichen Sächsischen Naumburgischen
gewesenen Küchenmeisters / und geheimden Kamme-
merdieners / ansehnlichen Leichen-Begängnis
in Zeit.

Abgeleget im Trauer-Hause

Am

19. Januar. Anno 1670.

Von

Andreen Hartmannen

J. S. S. E. S.

Ich weiß Ich was meine sonst
schwebende Zunge vor ihm beschweret: viel we-
niger weis ich was dero Rede vor ihnen klemmet
und hemmet. Ist es HochFürstliche Säch-
sische hochansehnliche Herrn Abgeordnete /
auch übrige Hoch und WohlEdele / und sämt-
liche hochgeehrte / großgünstige Herren. Ist es / sag Ich / vor
uns eingesargtes *Objectum* und der vor uns liegende entseelte
Mann / der weiland Hoch Ehrenveste / Großachtbare und wol-
vornehme Herr Jacob Mönch / Fürstl. Sächs. Naum-
burgischer gewesener Küchenmeister und geheimder Cammer-
diener? Ist es dieser so meine Sinnen verwirrt / und meine Ges-
danken verwirbelt; So entschuldiget mich meine mitempfin-
dende Natur: Als welche mich durch so lange Gewohnheit und
20. Jähriger HofeCammeradschaft mit Ihme *naturellisiret*
und mit verblüthet hat. Denn ja unlängbar daß die Gewohn-
heit eines Freundes *secunda & affabricata natura*, nemlich ein sol-
ches Dieng daß die Naturen vereinbaret und wie das Eisen zu-
sammen schweißet und schmiedet. Ist es nicht wahr / hochgeehr-
te Anwesende / findet ihr nicht der gleichen mit Empfindlichkeit bey
Euch? Insonderheit Ihr die Ihr des teelig. werthen Freundes
Mitfreundschaft nebens mir bisher genossen. Und daß deme
also: Muß mir die natürliche Anreizung der unvernünftigen
Geschöpfe selbst bezeigen. Dann siehet man nicht wann zwey
beyammen gewohnete Thiere von einander gesondert werden;
wie das überbliebene nach den verlohrenen Spießgesellen wie-
gert / muhet uñ meckert. Was nun vor ein vielmehr empfindliches
sehnen muß hier bey Ihnen und Mir entstehen / die wir unsern
Freund



Icht weiß Ich was meine sonst
schwebende Zunge vor ihm beschweret: viel we-
niger weis ich was dero Rede vor ihnen klemmet
und hemmet. Ist es HochFürstliche Säch-
sische hochansehnliche Herrn Abgeordnete /
auch übrige Hoch und WohlEdele / und sämt-
liche hochgeehrte / großgünstige Herren. Ist es / sag Ich / vor
uns eingesargtes *Objectum* und der vor uns liegende entseelte
Mann / der weiland Hoch Ehrenveste / Großachtbare und wol-
vornehme Herr Jacob Mönch / Fürstl. Sächs. Naum-
burgischer gewesener Küchenmeister und geheimder Cammer-
diener? Ist es dieser so meine Sinnen verwirrt / und meine Ges-
danken verwirbelt; So entschuldiget mich meine mitempfin-
dende Natur: Als welche mich durch so lange Gewohnheit und
20. Jähriger HofeCammeradschaft mit Ihme *naturellisiret*
und mit verblüthet hat. Denn ja unlängbar daß die Gewohn-
heit eines Freundes *secunda & affabricata natura*, nemlich ein sol-
ches Dieng daß die Naturen vereinbaret und wie das Eisen zu-
sammen schweißet und schmiedet. Ist es nicht wahr / hochgeehr-
te Anwesende / findet ihr nicht der gleichen mit Empfindlichkeit bey
Euch? Insonderheit Ihr die Ihr des teelig. werthen Freundes
Mitfreundschaft nebens mir bisher genossen. Und daß deme
also: Muß mir die natürliche Anreizung der unvernünftigen
Geschöpfe selbst bezeigen. Dann siehet man nicht wann zwey
beyammen gewohnete Thiere von einander gesondert werden;
wie das überbliebene nach den verlohrenen Spießgesellen wie-
gert / muhet uñ meckert. Was nun vor ein vielmehr empfindliches
sehnen muß hier bey Ihnen und Mir entstehen / die wir unsern
Freund

Bedankungs-Rede:

Freund nicht auff seiner Stelle zu Hofe / als jenes thumme Vieh die Seinigen in Ställen / vermaffen / Sondern die wir durch Anleitung unserer gesunden Vernunft seine annehmliche *Conversation*, freundliche Begehung und willfährige Freundschaft verlohren. Also daß mir nicht vor übel zu halten wann es mir aus sothaner Gemüths-Bestürzung vor gegenwärtigen HochFürstlichen Herrn Abgeordneten ergienge / wie es dort dem Atheniensischen Oratorn *Demostheni* vor den Macedonischen Legaten begegnete: Nämlich daß ich mit unverrichteter Sache und verstummten Stillschweigen von ihren Augen abtreten müste. Dahero setze ich das *privat Interesse* auff die Seite: höchstwünschende daß solches nicht leider so wohl ein *domesticum* als *publicum Malum & Damnum* nach sich ziehen thäte! Ach sehet doch mit mitleidenden Augen an die hochbetrübte Frau Witbe: ächzet doch über die Vater / ja zum Theil Vater- und Mutterlosen vertuteten Waisen: bejammert doch den Abgang des getreuen und geschickten Hofmannes: O des frühzeitigen Verlustes eines so angenehmen Ehegattens / eines so vorsorglichen Vaters / eines so nützlichen Hofmanns. Wir zwar die wir ihm nicht mit naher Verblüthung verwandt; Können endlich seinen Todt als einen gewöhnlichen Menschlichen Zufall betrachten: Die wir wissen daß wir in dieser Welt gleichsam in einer *Bastilien* und Gefängnis täglich auff den Hals sitzen und der *Execution* unseren ubrahnen gesprochenen Todenturthels stündlichen erwarten müssen. Dahero gemahnet mich ~~der elende Menschen Stand anders nicht als eines solchen Gefangenen und zum Tode verurtheilten armen Sünders: welcher den Richter gebeten die Vollstreckung der sentenz und Benehmung seines Lebens so lange zu differiren, und aufzuschieben; bis Er zuvor noch 80. Brodte verzehret hätte: Welches ihm auch der Richter zugelassen und vergönnet.~~ Jedoch mit dem Bedieng daß eines darunter mit Eife gefillet / und über lang oder kurz sein Todentbrodt seyn und werden solte.

Bedankungs-Rede.

Es begeben sich aber dz es den armen Menschē gelüefte daß er das letzte und 80. zu seinen Todē Brode behielte / und die vorhergehenden 79. ohne seine Lebensgefahr verzehrete; Mein saget mir doch / hochgeehrte Herrn / wird Er nicht vorhero bey iedem gedacht haben: *Mors in olla, Mors in pane*, dieses ist mein Todten-Brod: Dieses ist mein Todten-Brod: und also alle 80. mit Zittern und Zagen verzehret haben. Was ist unser Leben anders? bekommen wir gleich nicht unsern Todesbissen in den ersten zehen Kinder in den andern zehen Knaben in den dritten zehen Jünglings in den vierden zehen Junggesellen in den fünfften zehen Mannheit in den sechsten zehenden Alterthumb noch in den siebenden zehen Greissen Jahren; und erlangen endlich das höchste Alter und achzigste Jahr: Ach was ist es doch anders gewesen als Mühe / Angst / Furcht und Elend. Daher der / so viel die Irdische Betrachtung des Menschen betrifft / wohl gefaget der gefaget:

O mortale genus, male firmum, triste, miselium,

Seu te habeat Tellus: seu fera Parca ferat.

Ihr armen sterblichen! Ihr Unglücks-Unterfassen:
Ich sehe daß Ihr habt ein täglichs Thränen-Massen/
Und steten Jammer Stand auff eurem Erden Roth/
So wohl als etwan dort in wilden Todtenboth.

Also daß wir uns leicht zufrieden geben könnten / wann wir in der mitten unserer Jahre / wie dieser unser seel. Freund / unsern Todtenbissen verzehren solten. Aber diese *Contemplation* und Lebens-Vernichtung dürffte bey denen hochbetrübtten Leidtragenden nicht stadt finden. Dann bey allerseits zugehörigen dieser Todt vor allzu unreiff gehalten werden wil. Bevorab da solcher ohne Vermuthung / ja ohne Abschied durch eine entzückete Ohnmacht beschehen. Doch wil ich hiervon schweigen / und die empfunde.

Bedankungs-Rede.

pfundenen Wunden nicht weiter rizen. Zumahlen do es auch nicht meiner Berrichtung die Trauerbelegten zu trösten; sondern darzu ersuchet worden: daß jene was ihr Thränenfluß und Herzbewendes Jammer, Ach ihnen vor igo versaget an stadt ihrer abzulegen/ nemlich Ihnen allerseits: **Hochfürstliche Herrn Abgeordnete und hochgeehrte Anwesende**: zu hinterbringen / daß sie von dero hochgeehrten Gegenwart in ihrem grossen Leidwesen nicht wenig erquicket worden / weil siedamit ihren seel. Mann / Vater und Freund nur den Körper / nicht aber seinen guthanen Nachrubme nach gestorben sehen/ und über dessen Wohlverhalten ein öffentliches Gezeugniß durch solche überkommen. Bevorab da sie der gewissen Zuversicht / daß aller Herrn Begleitere Herz und Gemütthe mit ihrer euserlichen Trauer-Erscheinung auch innerlich vereinbaret/ und gleichsam überflohet seyn werden / Dannenhero sie solches mit ganz gezemender Dancksagung erkennen.

Sagen diesennach zu förderst durch mich unterthänigsten und demüthigsten Danck / dem Hochwürdigsten / und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ **Herrn Morizen/ Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Postulirten Administratoren des Stiffts Naumburg/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu Meissen auch Ober und Niederlausitz/ Gefürsteten Graffen zu Henneberg / Graffen zu der Marc und Ravensberg / Herrn zum Ravenstein / der Valley Thüringen Stadthaltern ic.** Wie auch der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ **Frauen Dorotheen Marien/** gebornen und vermählten Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräffin in Thüringen/ Marggräffin zu Meissen/ auch Ober und Niederlausitz/ Gefürsteten Gräffin zu Henneberg / Grä-

Bedankungs-Rede.

fin zu der Marck und Ravensberg / Frauen zum Ravenstein etc.
Wie nicht minder Herrn / Herrn Moritz Wilhelms /
Herzogs zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg etc. Hochfürstlichen
Durchlauchtigkeit etc. Unseren und unserer allerseits genä-
digsten Fürsten und Herrn / genädigsten Fürstin und Frau-
en / und gnädigen Fürsten und Prinzen etc. Diesen / sag ich / sey
demnach in Namen der hochbetrübtten Leidtragenden von mir
unterthänigster und demüthigster Danck gesaget / daß sie in die-
ses dunckele Trauer-Haus Ihre durchlauchtigste Stralen aller
Hochfürstlichen Gnaden und Hulde durch dero *Lumina Aula* und
helleuchtende Rechte Ihres weitglänzenden Hofes / nahment-
lich durch gegenwärtigen Herrn geheimden Raths und Canz-
lers Herrn Zeit Ludwigs von Seckendorff /
auff Oberzenna / Gumperda und Müddelstein / HochAdelichen
Excellent und Herrn Hoffmeisters von Bölnitz / Hochwohl-
Edelgestrengten scheinen / und Ihre Hochfürstliche Stellen zu
vertreten / solche erscheinen lassen wollen /

Wie nun unläugbar daß nur den wohlverdienten der Eh-
ren-Kranz weiland zugetheilet worden / und die Herrn-Gunst
nur der wohlverdienten Hoffleute *Brabeum* und Triumpf-Lohn:
Also erquicket die beachzeten Jammer-Herzen daß Ihre Hoch-
Fürstl. Durchlauchtigkeiten zu vorigen im Leben viel erwielenen
Gnaden / auch diese im Tode annoch darzu gnädigst fügen / und
Ihren nun 20. Jährigen gewesenen Diener / dem seeligverstor-
benen Herrn Küchenmeister / das Ehren und Gnadenzeichen
seiner getreuen Dienste durch solche überreichen zu lassen / gnä-
digst geruhet. O der sonderbaren Gnaden! die auch besondern
unterthänigsten wirklichen Danck erhiesche: Aber wo das Ver-
mögen zu arm; da muß die Abstattung der reiche Vorsatz er-
setzen. Diesen werd Ich auch wohl hier zu einer gnädigsten bes-
friedt.

Bedankungs-Rede.

friedigung unterthänigst vorschlagen müssen. Und die armen
Schuldner / meine Leidtragende *Principalen*, die vielbetrübt
Fr. Witbe und Beklagungs würdigen Waisen zu Ihren Hoch-
Fürstlichen Durchlauchtigkeiten Erbarmen vorstellig machen.

Als welche nicht zweiffeln / auch darumb flehendlich bitten / es
werden und wollen Ihre HochFürstl Durchl. Sie mit gnädig-
sten Augen fernerweit anblicken / und dero gnädigster Fürst und
Herr / gnädigste Fürstin und Frau / wie auch gnädiger Fürst und
Prinz verharren / und verbleiben. Und wie nicht minder zu ge-
stehen / daß das aller ungestaltete Haus durch ansehnliche Bilder
und *mobilien* herrlicher und ansehnlicher gemacht werden kan:
Also auch / Hochansehnliche HochEdle und übrige hoch und viel-
geehrte Herrn / haben sie vor ieszodiesem mit *lamentabeln* und
elenden Bildern befindlichen Jammer-Hause durch ihre Gegen-
warten nicht weniges Ansehen gegeben. Indeme sie in so an-
sehnlicher Menge sich eingefunden / und ihren weiland wohlge-
wolten Mit-Hofmann und Freund zu seiner Schlafkammer be-
gleiten / und keine Todtengestalt gleichsam etwas lebhaft wieder
machen wollen. Wie nun auch Sie hervor hohes Dankes
und grosser Gegenschuld würdig; Als wil ich solche ebenfalls hier-
mit durch eine güldige *delegation* und Anweisung fürzlich befriedi-
gen / und sie allerseits versichern / daß gesambte befränckete An-
verwandte zu ihren Diensten hier gegenwärtig stehen / und als
Ihre Schuldner bis zufallender Erwiederung ganz viel dienst-
fertigst verharren. Etwas aber alsobald darauff in Abschlag ab-
zutragen: So wollen Sie vor dem hohen Gott Ihr inbrünstiges
Bitten allhier niederlegen / und zu denselben flehendlich ruffen:
und zwar insonderheit: Es wolle die himmlische Obhut zuför-
derst unseres Hochfürstlichen Hofes Durchlauchtigste Häupter /
unsern gnädigsten Fürsten und Herrn / und dessen herzuvielge-
liebte Gemahlin / unsere gnädigste Fürstin und Frau / mit langē
Leben

Zc 7117 OK

Bedankungs-Rede

Leben/und allem HochFürstlichen Wohlstande / Seegen / und
 Gedeyen bekröhnen/und die davon glänzenden Durchlauchtig-
 sten *Diadema*, die löblichste durchlauchtige Zunge Herrschafft
 noch lange/lange/ja lange Ihrer Häupter Schmuck / und Sie
 sampt den gesambten hochlöblichen Hause Sachsen die höchst
 gelegnete iederzeit seyn und verbleiben lassen. Ihnen aber al-
 lerseits/HochEdle und andere Herrn Begleitere / wünschen Sie
 alles selbst verlangende Wohlergehen von eben selbigen großem
 Gotte. Insonderheit aber daß sie nicht Gelegenheit gleiches mit
 gleichem zu vergelten überkommen möchten. Und dieses hab mei-
 nen *Patronen* und hochgeehrten Herrn Joh an und
 vortragen sollen / und wollen.

E N D E.



konf

n. 15



